



## Marktöffnung, die Herausforderung für die schweizerische Landwirtschaft

*Nationalrat Hansjörg Walter, Präsident Schweizerischer Bauernverband*

Landwirtschaftliche Maschinen üben auf die Bauern von jung bis alt eine unglaubliche Faszination aus. Und je grösser die Maschine, desto grösser die Begeisterung dafür. Nicht umsonst sind Traktoren, Mährescher und landwirtschaftliche Geräte auch die beliebtesten Spielzeuge der Piccolos.

### **Sehr verehrten Damen und Herren, sehr geehrte Aussteller, liebe Bäuerinnen und Bauern**

Heute öffnet die Agrama 2008 ihre Tore. Wieder sehen wir kleine Jungs, grosse Männer und ältere Herren – und zwischendurch auch Begleiterinnen – die mit glänzenden Augen umhergehen, ehrfurchtsvoll über das polierte Metall streichen. Neuheiten werden bestaunt und begutachtet, die Technik wird verglichen, Einsatzmöglichkeiten und Auslastung hinterfragt, Produktivitätssteigerung und Arbeitseinsparung für den eigenen Betrieb oder im überbetrieblichen Einsatz diskutiert. Die Preise werden verglichen, liegen auch noch Rabatte drin? Der landwirtschaftlichen Technik ist nur schwer zu widerstehen. Dies auch in Zeiten, in denen sich eher dunkle Wolken am Horizont abzeichnen.

Die Landwirtschaft steht vor grossen Herausforderungen. Da ist auf der einen Seite die unendliche Geschichte der Doha-Runde der WTO. Nach Jahren der Verhandlungen konnte sie auch diesen Sommer nicht abgeschlossen werden. Für uns Bauern war das eine gute Nachricht. Die jüngste Vorlage hätte uns riesige Einkommensverluste beschert und der übrigen Wirtschaft kaum Vorteile gebracht. Ich hoffe sehr, dass die Verantwortlichen nun erkennen, dass sie grundsätzlich über die Bücher gehen müssen. Die Menschheit kämpft heute mit anderen Herausforderungen als zu Beginn der Verhandlungen. Es darf auch nicht sein, dass grosse Agrarkonzerne in armen Ländern riesige Flächen für den Anbau von Exportprodukten belegen und gleichzeitig die eigene Bevölkerung nicht genug zu essen hat. All das, weil reihum die kleinen Familienbetriebe eingehen, die hauptsächlich die lokale und regionale Versorgung sicherstellen. Die Landwirtschaft ist kein beliebiger, sondern ein überlebenswichtiger, aber standortgebundener Sektor!

Eine weitere Herausforderung, die sich der Schweizer Landwirtschaft stellt, ist das vom Bundesrat angepeilte Freihandelsabkommen Landwirtschaft mit der EU. Auch dieses würde grosse Einkommenseinbussen für uns Bauernfamilien bringen. Export ist richtig und wichtig, mit einem entscheidenden ABER: Es muss eine Ergänzung und nicht die Hauptstossrichtung sein. Bei unserem wichtigsten Exportprodukt, dem Käse, haben wir bereits vollständigen Freihandel mit der EU. Dabei zeigen sich die Tücken der Exportstrategie: Es ist kein leichtes Unterfangen, die ausländischen Märkte zu erobern! Im Moment steigen Exporte und Importe beim Käse im gleichen Umfang. Wir Bauern wollen uns zudem nicht auf die Produktion von teuren Spezialitäten und Labelprodukten beschränken, um damit die kaufkräftigsten Kunden im Inland und in Europa zu verwöhnen. In erster Linie wollen wir die Schweizer Bevölkerung mit Lebensmitteln versorgen. Vor zwei Monaten hat der Schweizerische Bauernverband an einer Medienkonferenz eine Alternativstrategie zu den Plänen des Bundesrats aufgezeigt. Diese besteht darin, die zahlreichen bestehenden nicht-tarifären Handelshemmnisse und Exporthürden zu beseitigen, welche die heute schon mögliche zollfreie Ausfuhr von Schweizer Produkten behindern. In einem zweiten Schritt kann, wo möglich und sinnvoll, eine sektorielle Öffnung über die bestehenden Verträge mit der EU angegangen werden. Eine umfassende Öffnung lehnen wir strikt ab und kämpfen mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln dagegen.

Im Inland gibt es für uns ebenfalls einiges zu tun. Das Direktzahlungssystem muss sinnvoll weiterentwickelt werden, um dem Ziel einer Nahrungsmittel produzierenden, ökologischen Landwirtschaft gerecht zu werden.



Damit kann ich nun gut überleiten zu den Entwicklungen, die positiv stimmen. Die Nahrungsmittelproduktion ist nämlich gefragt und wird in Zukunft noch gefragter sein! Die Menschheit wächst, der verfügbare Boden und oft auch das verfügbare Wasser sind beschränkt. Das letzte Jahr hat uns einen Vorgeschmack ermöglicht, was uns in Zukunft erwartet. Statt Überschüsse werden Knappheit und steigende Preise die landwirtschaftliche Produktion prägen. Natürlich wird es weiterhin ein Auf und Ab geben, schliesslich ist die Landwirtschaft eng an die Natur und das Klima gebunden. Aber längerfristig, davon bin ich überzeugt, steigen die Preise und stabilisieren sich auf einem höheren Niveau. Gerade vor einer Woche bestätigte Professor Harald von Witzke von der Humboldt Universität in Berlin dies, der als Gastreferent an unserer Delegiertenversammlung auftrat. Er meinte, dass die Sicherung der Nahrungsmittelversorgung der Welt zu einem zentralen politischen Anliegen und die Landwirtschaft wieder zu einem blühenden Wirtschaftszweig werden. Und Witzke weiter: „Um die Menschheit zu ernähren ist eine stete Steigerung der Produktivität nötig.“

Mit diesem Zitat habe ich den Kreis wieder geschlossen. Denn Steigerung der Produktivität bedeutet – unter anderem – regelmässige Investitionen in eine optimale Mechanisierung. Moderne Technik vermindert Ernteverluste und erhöht die Produktionsleistung.

Weltweit steigt die Nachfrage nach modernen, leistungsfähigen Erntemaschinen für die Bearbeitung der riesigen Flächen. Mit neuen Finanzierungsinstrumenten, wie Leasing durch staatliche Absicherung, werden die Anschaffungen ermöglicht. Durch die Leistungssteigerung werden das Anbau- und Ernterisiko wie auch die Wetterabhängigkeit verringert.

Nicht verwunderlich, dass die angebotenen Maschinen für die schweizerischen Verhältnisse zu gross erscheinen und die Auslastung zu klein ist. Im Vergleich zur Flächeneinheit haben wir zu hohe Investitionskosten. Es braucht deshalb mehr überbetriebliche Zusammenarbeit, um die Auslastung zu erhöhen. Sonst fressen uns die Kosten den Gewinn weg und Investitionen in neue Technik sind nicht möglich. Mit einem lausigen Stundenlohn macht auch die Arbeit in einem Traktor der Extraklasse nur halb so viel Spass.

Ein grosses Dankeschön möchte ich dem Schweizerischen Landmaschinenverband für die Organisation der Agrama 2008 aussprechen. Diese umfassende Leistungsschau der Landtechnik lässt sich wahrlich sehen! Die Schweizer Landtechnik zeichnet sich aber nicht nur durch die hohe Qualität der Maschinen und Traktoren aus. Vielmehr überzeugt sie durch guten Service und eine hohe Leistungsbereitschaft der Menschen dahinter. Sie machen sich, wenn es sein muss, auch zu den unmöglichsten Tageszeiten die Hände schmutzig und bieten uns Bauern wertvolle Unterstützung. Die Landtechnikbranche leistet zudem einen wichtigen Beitrag zur Wirtschaft des ländlichen Raums, sei es mit Arbeitsplätzen oder der Ausbildung von jungen Berufsleuten.

Ich glaube an die Schweizer Landwirtschaft, trotz Marktöffnung und Angleichung der Preise an europäische Verhältnisse. Dabei müssen wir unseren teuersten Faktor, die Arbeitsproduktivität, verbessern. Dazu brauchen wir gut ausgelastete, moderne Landtechnik. Ich freue mich auf den Rundgang mit Ihnen, lasse mich von der Faszination hinreissen und werde die Bubenträume kritisch bestaunen.

Ich wünsche viel Erfolg und danke herzlich fürs Zuhören.